



Sylvia Wehren

Erziehung – Körper – Entkörperung

Forschungen zur pädagogischen Theorieentwicklung

Historische Bildungsforschung

herausgegeben von

Rita Casale, Ingrid Lohmann und Eva Matthes

In dieser Reihe sind erschienen

Vogt, Michaela: Professionswissen über Unterstufenschüler in der DDR. Untersuchung der Lehrerzeitschrift „Die Unterstufe“ im Zeitraum 1954 bis 1964. Bad Heilbrunn 2015.

Heinemann, Rebecca: Das Kind als Person. William Stern als Wegbereiter der Kinder- und Jugendforschung 1900 bis 1933. Bad Heilbrunn 2016.

Conrad, Anne/Maier, Alexander (Hrsg.): Erziehung als ‚Entfehlung‘. Weltanschauung, Bildung und Geschlecht in der Neuzeit. Bad Heilbrunn 2017.

Müller, Ralf: Die Ordnung der Affekte. Frömmigkeit als Erziehungsideal bei Erasmus von Rotterdam und Philipp Melanchthon. Bad Heilbrunn 2017.

Zimmer, Eva: Wandbilder für die Schulpraxis. Eine historisch-kritische Analyse der Wandbildproduktion des Verlags Schulmann 1925–1987. Bad Heilbrunn 2017.

Horn, Elija: Indien als Erzieher. Orientalismus in der deutschen Reformpädagogik und Jugendbewegung 1918-1933. Bad Heilbrunn 2018.

Haupt, Selma: Das Beharren der Rektoren auf die „Deutsche Universität“. Bad Heilbrunn 2018.

weitere Bände in Vorbereitung

Sylvia Wehren

Erziehung – Körper – Entkörperung

Forschungen zur pädagogischen Theorieentwicklung

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2020

k

Die vorliegende Arbeit wurde von der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg unter dem Titel „Erziehung – Körper – Entkörperung (1785–1835). Forschungen zur pädagogischen Theorieentwicklung an der Schnittstelle von systematischer Erziehungswissenschaft und historischer Bildungsforschung“ im Jahr 2018 angenommen.

Gutachter: Prof. Dr. Christine Mayer, Prof. Dr. Hans-Christoph Koller, Prof. Dr. Ingrid Lohmann.

Tag der Disputation: 15. März 2018

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2020.kg © by Julius Klinkhardt.

Satz: Kay Fretwurst, Spreewald.

Titelbild: BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF. Süsse heilige Natur! leite uns auf deiner Spur. <Titelvignette> / Abraham Wolfgang Kűfner [Illustr.]. Abraham Wolfgang Kűfner [Stecher]. A. W. Kűfner del & sc. [Sign.]. Kupferstich; schwarze Druckfarbe ; 65 x 73 mm. - Original. In: Versuch über die physische Erziehung der Kinder / Wurzer, Ferdinand. - Köln, 1803. - Titelseite
Online einzusehen unter: http://opac.bbf.dipf.de/cgi-opac/bil.pl?t_direct=x&fullsize=yes&f_IDN=b0090352berl
Signatur Scanvorlage: AD 4175,02 ; CD 590 ; RF 25.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2020.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der
Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>*

ISBN 978-3-7815-5824-3 Digital

doi.org/10.35468/5824

ISBN 978-3-7815-2387-6 Print

Zusammenfassung

Erziehung – Körper – Entkörperung. Forschungen zur pädagogischen Theorieentwicklung

Der Erziehungsbegriff ist in der vorliegenden Dissertationsarbeit in den Mittelpunkt einer historisch-systematischen Analyse gestellt. Diese geht dem theoretischen Verhältnis von Erziehung und Körper nach – sowohl im aktuellen erziehungstheoretischen Diskurs als auch im Rahmen der pädagogischen Debatten am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Ausgangspunkt der Betrachtungen ist ein theoretisches Phänomen des aktuellen erziehungstheoretischen Diskurses, das als Entkörperung bezeichnet wird. Mit diesem Begriff sind sehr unterschiedliche Dynamiken in der Diskussion um Erziehung gemeint, die jedoch in ihrer Gesamtheit auf die diskursive Ausgrenzung und Marginalisierung von Körperlichkeit im Sprechen über Erziehung zielen. So versteht man in der aktuellen erziehungswissenschaftlichen Diskussion Erziehung üblicherweise als einen Versuch der Beeinflussung psychischer oder moralischer Dispositionen, womit die Debatte auf die geistig-kognitiven Verfasstheiten von Individuen ausgerichtet wird und die physischen Dispositionen als Ziel von Erziehung ausgegrenzt sind. Der Körper wird in diesen Kontexten zumeist nur als das Medium von Erziehung verstanden.

Im Kontrast dazu steht das spätaufklärerische Erziehungsverständnis zu Beginn der prädisziplinären Phase der Pädagogik, in der sich das moderne Erziehungsverständnis in seiner aktuellen Fassung erst langsam herausbildete. Der Körper galt zu dieser Zeit nicht nur als Medium, sondern gleichsam als Ausgangspunkt und Ziel von Erziehung. Körper und Körperlichkeit wurden damit, wie die Arbeit zeigen kann, als ein integraler Bestandteil des Denkens über Erziehung betrachtet.

Mit der untersuchungsleitenden Frage, wie sich nun der Zusammenhang von Erziehung und Körper an der Wende zum 19. Jahrhundert konkret ausgestaltet und ob bereits damals Entkörperungstendenzen zu erkennen sind, wurden drei zeitgenössische Werke aus unterschiedlichen Strömungen der Pädagogik in diskursanalytischer Perspektive untersucht. Zum einen wurde die von Joachim Heinrich Campe herausgegebene *Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens* (1785–1792) in die Untersuchung einbezogen. Sie gilt als das erste enzyklopädische Standardwerk der Pädagogik. Zum anderen wurden die in acht Auflagen herausgegebenen *Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts* (1796–1824/5) von August Hermann Niemeyer untersucht. Die Grundsätze gelten als eines der erfolgreichsten Lehrbücher der Pädagogik des 19. Jahrhunderts. Ferner wurden zwei Erziehungsschriften von Friedrich Heinrich Christian Schwarz analysiert: seine *Erziehungslehre* (1802–1830) und sein *Lehrbuch der Erziehung und Unterrichtslehre* (1805–1835). Schwarz legte nicht nur, ebenso wie Niemeyer, ein erfolgreiches Lehrbuch vor, sondern begründete Erziehung auch als einer der ersten Pädagogen naturphilosophisch. Neben einer ausführlichen Darstellung des Spektrums der körperpädagogischen Perspektiven an der Wende zum 19. Jahrhundert, einer teilweisen Rekonstruktion des zeitgenössischen Diskurses um die sogenannte physische Erziehung und detaillierter Fallanalysen zu den anthropologischen Zusammenhängen von Körper und Erziehung, kann die Untersuchung im Ergebnis zeigen, dass bereits an der Wende zum 19. Jahrhundert Entkörperungstendenzen nachzuweisen sind.

Abstract

Education – Body – Disembodiment. Research on the development of pedagogical theory

The concept of education (Erziehungsbegriff) is the main focus of this historical-systematical analysis. It explores the theoretical relation of education and body in the current theoretical discourse of education as well as in the context of the pedagogical debates from the late-18th and early-19th century.

The starting point of these observations is a theoretical phenomenon in contemporary discourse of educational science, which can be described as *disembodiment* (*Entkörperung*). The concept of *disembodiment* refers to very diverse dynamics in the discussion about education, which as a whole lead to a marginalization and exclusion of the body in discourses about education. Within the scientific discussion, education is usually understood as the attempt to influence psychological and moral dispositions. This leads to the debate's concentration on the mental-cognitive abilities of individuals and the exclusion of physical dispositions as a purpose of education. In these contexts, the body is most often only described as the medium of education.

In contrast to this stands the late enlightenment's understanding of education at the beginning of the pre-disciplinary period of pedagogy, in which the modern understanding of education in its contemporary meaning developed. During this time, the body was not only seen as a medium but also as a starting point and purpose of education. This study shows that body and corporality were seen as an integral part of educational thoughts.

The question of how the relation between education and body developed and formed itself during the turn of the 19th century and whether tendencies of disembodiment can already be found then is answered via discourse analysis-inspired readings of three major pedagogical works. On the one hand, the *General Revision of the entire School- and Education System* (*Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens*) (1775–1792) edited by Joachim Heinrich Campe – generally regarded as the first encyclopedic standard work of pedagogy – has been included in this study. On the other hand, August Hermann Niemeyer's *Foundations of Education and Instruction* (*Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts*) (1796–1824/5) – which was published in eight editions – has been taken into account. The *Foundations* are considered as one of the most successful pedagogical compendia of the 19th century. Thirdly, two educational writings by Friedrich Heinrich Christian Schwarz have been analyzed: his *Theory of Education* (*Erziehungslehre*) (1802–1830) and his *Theory of Education and Teaching* (*Lehrbuch der Erziehung und Unterrichtslehre*) (1805–1835). Schwarz not only published a successful compendium like Niemeyer, but was also one of the first pedagogues to establish education based on a Philosophy of Nature. In addition to a detailed description of the spectrum of body-pedagogical perspectives at the turn of the 19th century, a reconstruction of central elements of the historical discourses about the so-called physical education and very detailed case studies concerning the anthropological connections of body and education, this study also shows that tendencies of disembodiment can be found at the turn of the 19th century.

„Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache.“

Ludwig Wittgenstein

Philosophische Untersuchungen (1953), § 43

„[D]aß die Menschheit allerdings einen Standpunkt ihres physischen Lebens erreicht hat, der noch nicht da war, und der höchst wunderbar und eigenthümlich gestaltet ist. Das Wesentliche scheint darin zu bestehen, dass die thierische Kraft immer mehr verloren geht und die Geistigkeit die Oberhand erhält. Hier bey tritt der gefährlichste Moment ein. Nimmt jene Verfeinerung eine falsche Richtung, wird blos die Entkörperung immer weiter getrieben, ohne eine neue Kraft an die Stelle zu setzten; geht die thierische Kraft verloren ohne die thierische Natur; so erzeugt eine solche Verfeinerung am Ende Schattenbilder, Mittelwesen, die nicht Körper und auch nicht Geist sind, erhöht die Zerstörbarkeit und die zerstörenden Potenzen zugleich und beschleunigt so den Untergang. – Woher soll nun Rettung – physische Regeneration der Menschheit – kommen? – Etwa durch physische Heilmittel, kalte Bäder, magnetische Zauberkräfte? – [...] Oder durch abhärtende physische Erziehung? – Was kann sie helfen, ohne eine bessere moralische? denn Wilde wollen und können wir nicht wieder haben.“

Hufeland, Christoph W.

Geschichte der Gesundheit nebst einer physischen Charakteristik des jetzigen Zeitalters (1812), S. 32 f.

Inhalt

1	Erziehung und Körper: Theoretische Perspektiven	11
1.1	Einleitung	11
1.2	Positionen und Entwicklung erziehungswissenschaftlicher Forschung zu Körper und Leib	15
1.2.1	Theoretische Bezüge und empirische Realisierungen	16
1.2.2	Die Ansätze der Pädagogischen Anthropologie	20
1.2.3	Grundbegriffliche Debatten um Körper und Leib	27
1.2.4	Die Körperwende in der Erziehungswissenschaft	29
1.3	Körper- und leibbezogene Kritiken und die erziehungstheoretische Debatte	32
1.3.1	Erziehung und Körper: Entwicklung eines theoretischen Verhältnisses	32
1.3.2	Die Abwertung des Erziehungsbegriffs entlang der Kategorie Körper	38
1.3.3	Die Ausrichtung von Erziehung auf die geistigen Momente menschlicher Entwicklung	42
2	Eine Neufassung: Die These der Entkörperung	47
2.1	Entkörperung als diskursive Praktik	47
2.2	Entkörperung als Einsatzpunkt einer historischen Analyse	49
2.2.1	Etymologische und geschichtliche Anhaltspunkte	49
2.2.2	Die Fragestellung basierend auf der These der Entkörperung	54
2.3	Theoretisch-methodische Angänge zur These der Entkörperung	57
2.3.1	Erziehung historisieren – eine diskursanalytische Rahmung	58
2.3.2	Methodische Annahmen diskursanalytischer Forschung	62
3	Erziehung und Körper: Historische Verhältnisse (1785–1835)	69
3.1	Die Erziehungsschriften im Bedingungsgefüge von Anthropologie und Theologie	69
3.1.1	Die Anthropologie als zentraler Begründungsdiskurs	69
3.1.2	Religiöse Aspirationen des pädagogischen Denkens	80
3.1.3	Zusammenfassung – anthropozentrische Diskurse und ihre religiöse Durchdringung	84
3.2	Die <i>Allgemeine Revision</i> und die Handbücher von Niemeyer und Schwarz – die Lehre von der Erziehung und ihr wissenschaftstheoretischer Kontext	86
3.2.1	Die <i>Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens</i> (1785–1792). Ein empiristisches Verständnis von Pädagogik	90
3.2.2	Niemeyers <i>Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts</i> (1796–1825). Pädagogik als abgeleitete Berufswissenschaft	96
3.2.3	Die <i>Erziehungslehre</i> und das <i>Lehrbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre</i> von Schwarz (1802–1835). Eine naturphilosophische Begründung von Erziehung	102

3.3	Das Spektrum erziehungshistorischen Körperdenkens	108
3.3.1	Die Themenvielfalt zu Körper und Erziehung in den Erziehungsschriften	110
3.3.2	Die physische Erziehung als eigenes Diskursfeld – historische Entwicklungen	118
3.4	Die Begründung des Zusammenhangs von Körper und Erziehung	125
3.4.1	Bahrdt, Carl Friedrich – „die Maschine nicht eigentlich denkt“	125
3.4.2	Stuve, Johann – eine „harmonische Ausbildung aller Kräfte“	138
3.4.3	Villaume, Peter – „was man also dem Körper Gutes und Böses thut“	149
3.4.4	Niemeyer, August Hermann – „der Verstand über Sinnlichkeit und Phantasie die Oberhand gewinnt“	162
3.4.5	Schwarz, Friedrich Heinrich Christian – „So soll der ganze Körper, dessen Haupt Christus ist, heranwachsen zu der Vollkommenheit“	180
4	Entkörperungstendenzen im Diskurs um Erziehung und Körper	199
4.1	Aspekte des Verhältnisses von Erziehung und Körper (1785–1835)	199
4.1.1	Der Körper als integraler Bestandteil des Erziehungsdenkens	200
4.1.2	Entwicklungen des Diskurses um Körper und physische Erziehung an der Wende zum 19. Jahrhundert	208
4.2	Die Frage der Entkörperung	226
5	Historischer Anhang	231
5.1	Kurzbiografien	231
	Quellen- und Literaturverzeichnis	241

1 Erziehung und Körper: Theoretische Perspektiven

1.1 Einleitung

Grundbegriffe, auch erziehungswissenschaftliche, erlangen, so Norbert Ricken, ihren fachlichen und disziplinären Status nicht durch die Macht einzelner Personen. Ganz im Gegenteil bedürfen sie einer „weiterreichenden Verwendung und Zustimmung“¹, die sich gerade nicht durch individuelle Vorschriften willkürlich regulieren lasse. Die Bemerkung Rickens verweist auf den Umstand, dass sich die Bedeutungsräume wissenschaftlicher Begriffe zwar durch individuelle Setzungen theoretisch agitieren lassen, jedoch die Entscheidungen darüber, welche Verwendungsweisen akademische Anerkennung erfahren, zum einen in überindividuellen resp. kollektiven Praxen, zum anderen in längerdauernden historischen Prozessen verhandelt werden. Gerade das Spannungsverhältnis zwischen individueller Einschreibung und kollektiver Ausformung wird in den zurückliegenden Jahrzehnten verstärkt als Bezugspunkt erziehungswissenschaftlicher Theoriebildung genutzt, u.a., um – wie Ricken dies unternimmt – den Verflechtungen von Bildung und Macht nachzugehen oder um in anderer Weise die ambivalenten Prozeduren der Entstehung von erziehungswissenschaftlichem Wissen zu de- und rekonstruieren. In dieser Hinsicht stellen wissenschaftliche Begriffe sowie Gegenstände des Wissens im Allgemeinen sozial und kulturell umkämpfte Felder dar, die insbesondere durch historische Bedingungen und gesellschaftliche Dynamiken geformt und tradiert werden.

Gleichwohl werden nicht alle möglichen theoretischen Entscheidungen verhandelt, und nicht alle Transformationen des erziehungswissenschaftlichen Wissens sind bereits rekursiven Reflexionsprozessen zugeführt. Insbesondere das, was Michel Foucault das große ‚Wuchern‘ und ‚Rauschen‘ des Diskurses genannt hat,² ist Motor für diverse Ausschließungs- und Zurichtungsprozeduren, welche sich reflexiv und konstruktiv ausgerichteten Theoriebildungsprozessen nicht selten entziehen. Gerade die Fähigkeit der Diskurse zur Kontingenz wird daher oftmals nur über stärker historisierende Zugänge sichtbar, da jene in der Lage sind, die Verschiedenheit von spezifischen Wissenszusammenhängen durch den Nachweis historisch bedingter unterschiedlicher Bedeutungen herauszustellen.

Der Erziehungsbegriff als einer der zentralen Grundbegriffe der Erziehungswissenschaft ist in dieser Weise und unter diesem Anspruch in den Mittelpunkt der vorliegenden historisch-systematischen Untersuchung gestellt. Allerdings steht nicht das Verhältnis von Erziehung und Macht zur Frage, wie der Verweis auf Foucault schnell vermuten ließe, sondern in disziplin-geschichtlicher Perspektive der Zusammenhang von Erziehung und Körper. Gefragt wird in der vorliegenden Arbeit inwiefern sich die Rede über Körper und Leiblichkeit im Verständnis von Erziehung situiert und ob sowie welche historischen Veränderungen beschrieben werden können.

Eine Begründung für diesen thematischen Fokus und zugleich Ausgangspunkt der Überlegungen liefert ein bemerkenswertes diskursives Phänomen, das nicht nur eine systematische Dynamik enthält, sondern in geschichtlicher Betrachtung gleichfalls einen starken Wandel des Erziehungsdenkens in Bezug auf das Denken über die Körperlichkeit des Menschen markiert: Im aktuellen erziehungstheoretischen Diskurs wird Erziehung vornehmlich als „moralische

1 Ricken 2006, S. 25.

2 Vgl. Foucault 2007 [1970], S. 33.

Kommunikation“³, „psychosoziale Intervention“⁴, als die Weitergabe von akkumuliertem Wissen von einer Generation an die nächste⁵ oder als „belehrende Maßnahme“⁶ verstanden. Wolfgang Brezinka, der dezidiert an einer systematischen Bestimmung von Erziehung arbeitet und dessen Definition große Verbreitung in der Erziehungswissenschaft gefunden hat, bestimmt sie als Beeinflussung des „psychische[n] Dispositionsgefüge[s] anderer Menschen“⁷. Mit Erziehung sei, so Dieter Lenzen zusammenfassend, eigentlich stets die Transformation „kognitiver Strukturen“⁸ gemeint. Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang die Kategorie Körper respektive das Nachdenken über die Leiblichkeit des Menschen, so ist an diesen Bestimmungsversuchen und ihren Verwendungskontexten auffällig, dass sie allesamt auf die pädagogische Behandlung und Ausbildung geistig-moralischer bzw. kognitiv-intellektueller Strukturen abzielen. Erziehung wird damit auf theoretischer Ebene stets auf bestimmte Weise figuriert; es kann in dieser Hinsicht von einer diskursiven Vereinseitigung von Erziehung auf die nichtkörperlichen bzw. nichtleiblichen Aspekte pädagogischen Denkens und menschlichen Seins gesprochen werden. Dies ist ein Phänomen, das in dieser Arbeit unter dem Begriff der *Entkörperung* gefasst und analysiert werden wird. An dieser Stelle kann Entkörperung zunächst als eine performative Kraft in der aktuellen Rede über Erziehung gelten, die sich auch angesichts des sogenannten kultur- und sozialwissenschaftlichen *body turns* hält,⁹ der nicht nur in der Pädagogik eine theoretische und praktische Hinwendung zu Körper und Leib evozierte. In einem deutlichen Kontrast zu dieser aktuellen Figuration von Erziehung steht das prädisziplinäre Erziehungsverständnis der deutschsprachigen Pädagogik.¹⁰ An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, eine Zeit, in der sich das moderne wissenschaftliche Verständnis von Erziehung herauszubilden begann, scheint die Rede über körperbezogene Themen in den theoretischen Debatten über Erziehung allgegenwärtig. Weitläufig diskutierten Pädagogen in Bezug auf Erziehung auch Fragen zu Ernährung, Körper- und Sexualentwicklung, Körperausbildung, Körperbehandlung und Sinnesentwicklung. Auch beinhalteten die definitorischen Bestimmungsversuche zu Erziehung im Gegensatz zur aktuellen Erziehungstheorie die Körperlichkeit des Menschen. Zum Beispiel verstand Joachim Heinrich Campe (1746–1818) unter Erziehungskunst 1807 „die Kunst und Wissenschaft, Kinder gut zu erziehen, sie an Leib und Geist zu gesunden und brauchbaren Menschen zu bilden“¹¹. Die körperlichen sowie leiblichen Dimensionen des Menschen sind dieser Definition von Erziehungskunst inhärent. Gleichfalls wird in den ersten entstehenden Erziehungslehren und systematischen Grundlegungen zu Erziehung sichtbar, dass gerade durch die populär geführten Debatten zur sogenannten physischen Erziehung erziehungstheoretische Bezüge zu Körper und Leib hergestellt werden.¹²

In diesem kurzen Aufriss, dessen Inhalte später noch ausführlicher dazustellen sein werden, repräsentieren sich zwei unterschiedliche Diskursituationen, die im Verlauf der Geschichte der

3 Oelkers 2004a, S. 303.

4 Raithel/Dollinger/Hörmann 2009, S. 21.

5 Vgl. Faulstich-Wieland/Faulstich 2006, S. 45.

6 Lenzen 2007, S. 166.

7 Brezinka 1990, S. 79.

8 Lenzen 2007, S. 166.

9 Vgl. Gugutzer 2006.

10 Die Verwendung des Begriffs ‚prädisziplinär‘ geht auf Tenorth 2004, S. 341, zurück. Tenorth umfasst mit diesem Begriff die Verwissenschaftlichungstendenzen der Pädagogik im 18. Jahrhundert, die zur späteren Herausbildung der akademischen Erziehungswissenschaft führten.

11 Campe 1807, S. 1014, Sp. 1.

12 Vgl. Stroß 2000, S. 29–100; Kunze 1971.

Erziehungswissenschaft auf eine bedeutsame Veränderung im Erziehungsdenken in Hinblick auf das Denken über Körper sowie Leib schließen lassen. Das diskursive Phänomen der Entkörperung wird damit im Kontext dieser Abhandlung nicht nur als eine Dynamik des aktuellen Diskurses verstanden, sondern auch als historischer Prozess, welcher auf eine körper- und leibexkludierende Erziehungssituation zielt.

Basierend auf der näheren Beschreibung und einer daran anschließenden Analyse dieses diskursiven Phänomens, soll in den folgenden Darstellungen den Konstituierungsbedingungen des wissenschaftlichen Erziehungsbegriffs in Bezug auf das systematische Verhältnis von Erziehung und Körper ausführlich nachgegangen werden. Zur Frage steht dabei zunächst, wie sich das Phänomen der Entkörperung im aktuellen Theoriediskurs um Erziehung abbildet und ferner, unter welchen Voraussetzungen sich das Denken über Erziehung sowie das moderne Verständnis von Erziehung zu Beginn der Verwissenschaftlichungsprozesse der Pädagogik in der Zeit zwischen Spätaufklärung und Vormärz herausbildete. Dies dient zum einen der Auseinandersetzung mit dem historisch gewachsenen Erziehungsbegriff in Bezug auf einen spezifischen Gegenstandsbereich: den körperlich-leiblichen Dimensionen des Menschen. Zum anderen kann dieser Ansatz als eine körpergeschichtliche Ergänzung in Bezug auf das disziplinäre Erziehungsdenken verstanden werden.

Das formulierte Interesse an dem theoretischen Zusammenhang von Erziehung und Körper wird dabei durch zwei grundlegende Entscheidungen getragen. So wird in dieser Untersuchung der Begriff Erziehung von weiteren pädagogischen Begriffen wie Lernen, Sozialisation oder Bildung unterschieden. Dabei geht es nicht um die Frage nach dem Wesensgehalt von Erziehung, sondern um eine analytische Möglichkeit, dem Erziehungsbegriff in seinen diskursiven Verwendungsweisen nachzugehen. Ähnlich gestaltet sich der Zuschnitt dieser Arbeit in Bezug auf den Begriff Körper. Obgleich sich zur Auseinandersetzung mit Erziehung auch die Begriffe Leib, Sinnlichkeit oder Physis mit ihren jeweils eigenen theoretischen Konnotationen angeboten hätten, wird nachfolgend hauptsächlich auf den Körperbegriff rekurriert. Denn auf diesen konzentrieren sich zumeist die pädagogischen Diskussionen, was vor allem in den für die Erziehungstheorie maßgeblichen Wissenschaftsbezügen sichtbar wird. Der Leibbegriff z.B. ist hingegen innerhalb der erziehungswissenschaftlichen Diskurse in seiner Verwendung deutlicher durch eine phänomenologische Perspektiven geprägt, die durch ihre starken Eigenpositionierungen und zentralen Problematisierungsfiguren nur schwer eine Gesamtschau des theoretischen Diskurses über Erziehung ermöglichen. Denn obwohl der Leib gemeinhin als der positivere besetzte Begriff gilt, der für ganzheitlich-sinnliche Lebens- und Empfindungsbezüge steht und der Körper innerhalb aktuellerer Auseinandersetzungen demgegenüber oft nur als ein durch äußere Machtverhältnisse besetztes Objekt erscheint,¹³ lässt der Körperbegriff darüber hinaus weitläufigere Deutungen zu, die nicht nur von erziehungswissenschaftlicher, sondern auch erziehungstheoretischer Bedeutung sind. Im Rahmen dieser Untersuchung gilt er als Möglichkeit, auf die Materialität und die Korporalität von Menschen zu verweisen und dient damit als eine zentrale analytische Kategorie. Der Begriff des Körpers eignet sich auch besser zur historischen Analyse als der Leibbegriff, weil, wie die ausgewählten Quellen verdeutlichen, am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Rede vom Körper als wesentlicher Bezugspunkt in den Auseinandersetzungen um Erziehung fungiert.

Um sich dem Phänomen der Entkörperung sowohl als diskursives Phänomen als auch als geschichtlichen Prozess nähern zu können, musste eine forschungspraktische Zugriffsweise gewählt werden, die sowohl in historischer als auch systematischer Perspektive eine Annäherung an das Verhältnis von Erziehung und Körper ermöglicht. Gerade in genealogischen Perspek-

13 Vgl. Zirfas/Jörissen 2007, S. 103 ff.

tivierungen sind historische Rekonstruktionen und systematische Analysen stets miteinander verschränkt.¹⁴ Die folgenden Darstellungen verstehen sich in diesem Sinne als diskursanalytische Annäherung, die sich zur theoretischen und methodischen Profilierung der inhaltlichen Auseinandersetzungen an den Denk- und Zugriffsweisen von Foucault orientieren. Daraus ergibt sich auch der grundlegende Aufbau der Untersuchung:

Zunächst wird vorbereitend in *Kapitel 1* dem Zusammenhang von Erziehung und Körper in seinen aktuelleren Bezugnahmen nachgegangen. Die Frage ist, wie sich das aktuelle Verhältnis von Erziehung und Körper genauer beschreiben lässt. Basierend darauf wird die Problemstellung für die historische Untersuchung entwickelt. Hierfür werden die Themen- und Problemzentren erziehungswissenschaftlicher Körperforschung umrissen und die Entwicklungen in diesem Forschungsfeld verfolgt. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Bearbeitung der disziplinären Grundbegriffe. Auf der Grundlage eines körpertheoretisch fundierten Verständnisses werden sodann die aktuellen erziehungstheoretischen Diskussionen auf ihre Positionen zur körperlichen und leiblichen Entwicklung des Menschen genauer gesichtet. Zur Frage steht dabei insbesondere, ob und wie Körper und Leib in die jüngere Theoriedebatte um Erziehung einbezogen sind. Anschließend wird in *Kapitel 2* die These der Entkörperung detailliert ausgearbeitet. Dies geschieht in dreifacher Weise: Erstens wird Entkörperung als aktuelle diskursive Dynamik in den erziehungstheoretischen Auseinandersetzungen untersucht. Zweitens wird der Versuch unternommen, sie als analytischen Einsatzpunkt für eine historische Untersuchung produktiv zu machen und sie drittens in ihren theoretisch-methodischen Perspektivierungen zu verdeutlichen. Mit diesem Vorlauf aus den ersten beiden Kapiteln, die sowohl das aktuelle Erziehungsverständnis als auch die Sichtweisen der neueren erziehungswissenschaftlichen Körperforschung aufnehmen, beginnt die historische Untersuchung in *Kapitel 3*. Im Zentrum stehen drei Komplexe von Erziehungsschriften, die als bedeutsam für die Entwicklung der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft angesehen werden können. Erstens wird auf die von Campe in sechzehn Bänden herausgegebene *Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens* zurückgegriffen, die in den letzten Jahren bereits mehrfach ein Untersuchungsgegenstand der historisch-systematischen Bildungsforschung war.¹⁵ Die einzelnen Bände wurden am Ende des 18. Jahrhunderts, zwischen den Jahren 1785 und 1792, veröffentlicht. Über zwölf Autoren aus dem weiteren Umfeld der philanthropischen Erziehungsbewegung und einige eher als Kommentatoren tätige Autoren waren an der Erstellung dieses Sammelwerks beteiligt. Sehr umfangreich bildet sich in der *Allgemeinen Revision* die spätaufklärerische und insbesondere philanthropische Diskussion über Erziehung und die damit verbundenen Verwissenschaftlichungstendenzen ab. Zweitens werden die in acht Auflagen herausgegebenen *Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts*¹⁶ von August Hermann Niemeyer (1754–1828) in die Analyse einbezogen. Auch diese Publikation hat in den letzten Jahren vermehrt Interesse gefunden.¹⁷ Als Lehr- und Handbuch erschien es in seinen verschiedenen Auflagen in den Jahren zwischen 1796 und 1825. Die *Grundsätze* repräsentieren damit, im Gegensatz zur *Allgemeinen Revision*, bereits die Entwicklungen eines pädagogisch-akademischen Diskurses zu Beginn des 19. Jahrhunderts, zumal Niemeyer um eine Sammlung und Systematisierung des Erziehungsdenkens seiner Zeit sehr bemüht war. Dies gilt auch für Werke von Friedrich Heinrich

14 Vgl. Foucault (1981 [1969]), S. 33.

15 Vgl. Austermann 2010; Brachmann 2008; Kersting 1992.

16 Die Auflagen erschienen wie folgt: 1. Aufl. 1796, 2. Aufl. 1796, 3. Aufl. 1799, 4. Aufl. 1801, 5. Aufl. 1806, 6. Aufl. 1810, 7. Aufl. 1818, 8. Aufl. 1824/25.

17 Vgl. z.B. Zierer 2010; Grell 2009; Diele/Piechocki 2009; Ebert 2007; Herrmann 2007; Schmid 2007; Soboth 2007; Klosterberg 2004.

Christian Schwarz (1766–1837), die als Drittes in der Untersuchung Berücksichtigung finden. Seine *Erziehungslehre*¹⁸ und sein *Lehrbuch der Erziehung und Unterrichtslehre*¹⁹ vervollständigen das Quellenkorpus der Untersuchung. Die einzelnen Bände und Ausgaben von Schwarz' Werken erschienen zwischen 1802 und 1835 in verschiedenen Auflagen. Schwarz' Anspruch war es, eine auf der vorausgegangenen pädagogischen Diskussion basierende neue Erziehungslehre zu entwickeln, weshalb seine Schriften für eine Analyse besonders geeignet erscheinen.

Damit umfassen die einzelnen Publikationen – sowohl die *Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens* als auch die Schriften Niemeyers und Schwarz' – rund fünfzig Jahre des Denkens über Erziehung zu Beginn der Moderne. Sie ermöglichen sowohl diachrone als auch synchrone Ausblicke auf den Zusammenhang von Erziehung und Körper. Diesem soll dann wie folgt näher nachgegangen werden: Nach einer Kontextualisierung, die die Verflechtungen der Pädagogik zu der zeitgenössischen anthropologischen Debatte und den theologisch-religiösen Vorstellungen verdeutlicht, wird der historische Denkkontext von Erziehung und Körper anhand der Erziehungsschriften in drei Dimensionen beschrieben. Zum Ersten findet eine wissenschaftstheoretische Aufarbeitung dieser Schriften hinsichtlich ihrer körpertheoretischen Bezugnahmen statt. Ausführlicher werden dabei die einzelnen Publikationen auf ihre erkenntnistheoretischen Setzungen hin befragt und in ihrer pädagogischen Bedeutung verortet. Zum Zweiten findet das Spektrum erziehungshistorischen Körperdenkens Darstellung. Insbesondere das Diskursfeld der physischen Erziehung wird dabei auch in seinen historischen Entwicklungen rekonstruiert. Drittens wird danach gefragt, wie sich im Einzelfall das theoretische Verhältnis von Erziehung und Körper begründet und welche anthropologischen sowie normativen Setzungen hierzu erfolgten. Ziel ist es aus den je individuellen Erkenntnissen und Theoriebildungen die paradigmatischen Bestimmungen eines gemeinsam geteilten Wissensraums über Erziehung zum Vorschein zu bringen.

In *Kapitel 4* wird die These der Entkörperung im Zuge einer verdichteten Beschreibung der diskursiven Situation an der Wende zum 19. Jahrhundert vertiefend diskutiert, auf deren Grundlage die Ergebnisse der Untersuchung formuliert werden. Allerdings kann nicht davon ausgegangen werden, dass die in der Analyse rekapitulierten, weit auseinanderliegenden Theoriekonstellationen – die vergangene prädisziplinäre und die aktuelle disziplinäre Situation – in einen einfachen und direkten kausalen Zusammenhang gebracht werden können. Ebenfalls kann es nicht darum gehen, die historisch sehr verschiedenen Gegebenheiten normativ gegeneinander abzuwägen. Eher soll der Versuch unternommen werden, die historischen Brüche und Tendenzen zu markieren, die innerhalb dieses Spektrums historischer und aktueller Theoriebestände Wirksamkeit entfaltet haben. So strebt die vorliegende Studie vor allem eine Historisierung von Erziehung mit Blick auf einen spezifischen Gegenstandsbereich an. Den Fokus bildet hierbei das Sprechen über den Körper im Erziehungsdenken. In diesem Kontext stellen die folgenden Auseinandersetzungen nicht zuletzt eine thematisch gerichtete Re-Lektüre der historisch gewachsenen Wissensbestände zum prädisziplinären und disziplinären Erziehungsverständnis dar.

1.2 Positionen und Entwicklung erziehungswissenschaftlicher Forschung zu Körper und Leib

Mit dem Vorhaben aktuelle erziehungswissenschaftliche Perspektiven über Körper und Leib auszuloten und ordnend zu beschreiben, sieht man sich einer Vielzahl unterschiedlicher Beiträge mit überaus heterogenen Zugängen gegenübergestellt. Eine übergreifende und syste-

18 Die Auflagen erschienen wie folgt: 1. Aufl. 1802–1813, 2. Aufl. 1829–1830.

19 In der 1. Aufl. mit dem Titel *Lehrbuch der Pädagogik und Didaktik*. 1. Aufl. 1805, 2. Aufl. 1817, 3. Aufl. 1835.

Das geschichtliche sowie theoretische Verhältnis von Erziehung und Körper steht im Zentrum dieser diskursanalytisch angelegten Studie. Diese ist an der Schnittstelle von systematischer Erziehungswissenschaft und historischer Bildungsforschung angesiedelt und betrachtet sowohl die aktuelle erziehungstheoretische Debatte als auch die pädagogischen Diskussionen am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Ausgangspunkt der Analysen ist ein theoretisches Phänomen, das als Entkörperung bezeichnet wird. Mit diesem Begriff sind unterschiedliche Dynamiken gemeint, die in ihrer Gesamtheit auf die diskursive Ausgrenzung und Marginalisierung von Körperlichkeit in der Rede über Erziehung zielen. Drei Werke aus unterschiedlichen Strömungen der Pädagogik sind hierfür näher untersucht: Die von Campe herausgegebene ‚Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens‘ (1785–1792), die ‚Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts‘ (1796–1824/5) von Niemeyer und zwei Schriften von Schwarz, die ‚Erziehungslehre‘ (1802–1813) sowie das ‚Lehrbuch der Erziehung und Unterrichtslehre‘ (1805–1835). Neben einer Darstellung des Spektrums der körperpädagogischen Perspektiven, einer Rekonstruktion des historischen Diskurses der sogenannten physischen Erziehung und Fallanalysen zu den anthropologischen Kontexten, kann die Untersuchung im Ergebnis zeigen, dass nicht nur im aktuellen Diskurs, sondern bereits an der Wende zum 19. Jahrhundert Entkörperungstendenzen nachzuweisen sind.



Die Autorin

Sylvia Wehren, Dr. phil., Jg. 1978, promovierte an der Universität Hamburg und ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Stiftung Universität Hildesheim tätig. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen Körperforschung, Erziehungstheorie und -geschichte des 18.–21. Jahrhunderts, Jugend- und Tagebuchforschung sowie Medienbildung.

